

Blick Punkt MÜNGERSDORF

15 Winter 2009/10

Aufwertung
der Vitalisstraße



Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.



Herzlich Willkommen Im Landhaus Kuckuck!

Sie können mit uns Ihre persönlichen
Veranstaltungen planen, von der
Geburtsstagsfeier über Hochzeiten bis
zur Geschäftsveranstaltung.

Darüber hinaus lädt Sie Erhard Schäfer
auch gerne zu einem kulinarischen Besuch
in unserem Restaurant ein.

Wir stehen Ihnen gerne für die
individuelle Planung und professionelle
Beratung Ihrer Veranstaltung unter

Telefon 0221 485 36 0 oder per E-Mail
info@landhaus-kuckuck.de zur Verfügung.

Schäfer's Gastronomie GmbH
Olympiaweg 2, 50933 Köln, Telefon: 0221 48536 0
Telefax: 0221 48536 36, E-Mail: info@landhaus-kuckuck.de
www.landhaus-kuckuck.de



GEHEN SIE DOCH ALS MUSKELKATER!



+++ Große Kostümsitzung des ASV Köln am
14. Januar 2010 im Gürzenich +++ Auf der Bühne
stehen unter anderem die Hühner, Paveier,
de Räuber, Ne Werbefachmann, Dreigestirn,
Dä Blötschkopp, Ne Knallkopp, Die Cöllner, Luftflotte,
Die Rheinländer – und davor der Saal auf den Stühlen
+++ Weitere Infos zu den heiß begehrten Karten gibt
es unter www.asv-koeln.de +++



Widerstand mit langem Atem

Seit mehr als einem Jahr protestieren Müngersdorfer Bürger gegen die Bauplanung für das ehemalige DEG-Gelände und versuchen, maßgebliche Veränderungen zu erwirken. Da überrascht es nicht, dass im Rahmen der Offenlage eine Flut von kritischen Einwendungen bei der Stadt Köln eingegangen ist, mit denen die Bürger Schaden von ihrem heimatlichen Umfeld abwenden wollen.

Ein beeindruckendes Zeugnis bürger-schaftlichen Engagements gegen eine Planung, die auf „Stadtreparatur“ zielt, aber erneut gravierende Fehler macht, den Teufel sozusagen mit Beelzebub austreiben will und ein Beweis dafür ist, dass die vielbeschworene Mündigkeit der Bürger keine Worthülse ist. Hauptkritikpunkt neben vielen anderen ist, dass die Maximen der Erhaltungssatzung nicht eingehalten werden und die Planung sich nicht in die kleinmaßstäblichen, facettenreichen Strukturen im Herzen von Müngersdorf einfügt.

Deutliche Signale aus der Politik lassen hoffen, dass die vorliegende Planung doch noch im Sinne der Erhaltungssatzung geändert wird. So z.B. will sich die CDU-Ratsfraktion für eine deutliche Reduktion der Bau-massen am Alten Militärring einsetzen. Vielleicht gelingt es ja doch noch, dass auch in diesem Fall Bürger, Politik und Verwaltung im Sinne des Leitbildes 2020 als Partner miteinander kooperieren.

Dass dies möglich ist, hat sich bei der Neugestaltung des alten Dorfplatzes im

Zentrum von Müngersdorf gezeigt. Dort haben die Akteure aus der Bürgerschaft, aus Politik und Verwaltung in enger Zusammen-arbeit miteinander ein beispielhaftes Projekt realisiert, das mit der Aufstellung des Wendelinus-Brunnens im Sommer 2009 seinen krönenden Abschluss gefunden hat.

Und auch für ein weiteres Projekt wün-schen wir uns die partnerschaftliche Koope-ration von Politik und Verwaltung mit den Bürgern. Wir haben mit dem Verkehrsplaner Peter Gwiasda einen Vorschlag zur Umge-staltung der Vitalisstraße erarbeitet und würden uns freuen, dafür Unterstützung vonseiten der Politik und der Verwaltung zu bekommen. Auch das könnte ein positives Beispiel dafür werden, wie Bürger, Politik und Verwaltung zum Wohle aller gemein-sam erfolgreich tätig werden.

Ich wünsche Ihnen frohe, erholsame Fei-ertage, beglückende Stunden im Kreis von Familie und Freunden, viel Zeit für Aktivitä-ten, die sonst zu kurz kommen und alles Gu-te zum Neuen Jahr



Ihre
H. Jahn-Schnelle
 Hildegard Jahn-Schnelle

Seite 22
Der Kunstsammler
Josef Haubrich
wohnte in diesem
Doppelhaus



Seite 6 - Vitalisstraße



Seite 10 - Fernsehtermin am DEG-Gelände



Seite 14 - Wendelinus-Brunnen



Seite 16 - Bezirksvertretung

AKTUELLES

Aufwertung für die Vitalisstraße

Mehr Lebensqualität durch
maßvolle Neugestaltung 6

Weiter Widerstand gegen Bauplanung für ehemaliges DEG-Gelände

Flut von Einwendungen im
Rahmen der Offenlage..... 10

Wendelinus-Brunnen mit Gnadenstrom

Brunneneinweihung..... 14

Bezirkspolitik

Das schwierige Verhältnis von
Bezirksvertretung und Stadtrat..... 16

SeniorenNetzwerk Müngersdorf

Ratgeber A bis Z..... 19

Der Bürgerverein besichtigt das Passiv-Energie- Haus „etrium“

Wegweisend passiv20

KULTURELLES

Ein Leben für die Kunst und für Köln

Der Mäzen und Kulturpolitiker
Josef Haubrich wohnte
am Kämpchensweg 22

Dorissa Lem:
Kunstbegegnung Bensberg
Innenraum und Außenraum 36

RUBRIKEN

Kurznachrichten..... 38
Termine..... 41
Beitrittserklärung 42



Seite 20 - Passiv-Energie-Haus "etrium"



Seite 36 -
Dorissa Lem
Innenraum und
Außenraum



Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.

VORSTAND

Vorsitzende Hildegard Jahn-Schnelle
Kirchenhof 4, Tel. 49 56 16
Stellvertr. Vors. Norbert Mimberg
Büsdorfer Str. 16, Tel. 49 38 42
Angelika Burauen
Vitalisstr. 341, Tel. 49 42 17
Klaus Imdahl
Belvederestr. 35, Tel. 49 48 15
Jürgen König
Werthmannstr. 6, Tel. 250 73 57
Claudia Weinberger
Belvederestr. 30a, Tel. 497 12 47
Henning Werker
Lövenicher Weg 27, Tel. 499 59 12
Ehrenvorsitzender Joseph Koerfer
Belvederestr. 52, Tel. 49 64 25

IMPRESSUM

BlickPunkt MÜNGERSDORF

erscheint 2x jährlich, Auflage 700 Exemplare,
Mitgliedsbeitrag 10 Euro zuzüglich 10 Euro Regelspende. Einen Spendenbeleg erhalten Sie nach Eingang auf Konto 190 23 94, Sparkasse KölnBonn, BLZ 370 501 98.

Herausgeber Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V., Kirchenhof 4, 50933 Köln
www.buergerverein-koeln-muengersdorf.de

Redaktion Kurt Schlechtriemen
Wendelinstraße 54, T 49 53 97

Gestaltung Monika Frei-Herrmann, T 49 72 333
Leinsamenweg 43, www.frei-medien.de

Fotos Ute Prang, Belvederestr. 24, T 49 12 211

Druck Krämer & Banker GmbH & Co. KG,
Gelsenkirchen, T 0209-3 02 39

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung des Herausgebers wiedergeben. Wir würden uns sehr freuen, wenn aus den Reihen der Mitglieder und Leser noch mehr Anregungen zu Themen oder gar Beiträge für unsere Hefte kämen. Bitte wenden Sie sich an den Vorstand oder die Redaktion.

Aufwertung für die Vitalisstraße

Mehr Lebensqualität durch maßvolle Neugestaltung

Seit vielen Jahren klagen die Anwohner der Vitalisstraße über zu hohe Verkehrsbelastungen und beschwerten sich, dass in ihrer Wohnstraße die Tempo-30-Zone missachtet, viel zu schnell gefahren wird und Lkw die Straße trotz Durchfahrtsverbots nutzen. Der Ruf nach verkehrsberuhigenden Maßnahmen wurde immer lauter.

Deshalb hat sich der Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V. dieses Themas angenommen und den Verkehrsplaner Peter Gwiasda darum gebeten, Vorschläge zur Aufwertung und Verkehrsberuhigung der Vitalisstraße zwischen Stolberger und Widdersdorfer Straße zu erarbeiten.

Diese Vorschläge wurden auf einer Informationsveranstaltung des Bürgervereins am 12. November 2009, zu der alle Anlieger der Vitalisstraße in den Vitalissaal geladen

waren, vorgestellt und ausführlich erörtert.

Die weit überwiegende Mehrheit der Teilnehmer/innen begrüßte die von Peter Gwiasda vorgestellten Maßnahmen zur Neugestaltung des Straßenraums in der Vitalisstraße. Lediglich der Vorschlag, den freilaufenden Rechtsabbieger von der Vitalisstraße in die Widdersdorfer Straße zu entfernen, fand keine Zustimmung. Hier entschied sich die Mehrheit dafür, die derzeitige Regelung beizubehalten.

Bei den Vertretern der Einzelhandels- und Handwerksbetriebe der Vitalisstraße hatte die Information, dass die Stadt Köln den separaten Linksabbieger von der Widdersdorfer Straße in die Vitalisstraße abschaffen wolle, zunächst für Irritation und Kritik gesorgt. Dazu gibt es allerdings zur Zeit noch keine konkreten Pläne. Zum Konzept des Bürgervereins gehört diese Maßnahme nicht, denn dieses beschränkt sich ausschließlich auf den Bereich der Vitalisstraße zwischen Widdersdorfer und Stolberger Straße.

Für die abgestimmten Maßnahmen wird sich der Bürgerverein um Unterstützung durch die Politik bemühen und hofft, dass mit dem positiven politischen Votum eine baldige Umsetzung des Konzeptes durch die Stadt Köln möglich ist.

Lesen Sie zu den Details der vorgeschlagenen Maßnahmen den nachfolgenden ausführlichen Bericht von Peter Gwiasda.



Wenig Platz für Fußgänger



Kleine Maßnahmen mit großer Wirkung

Die Vitalisstraße zwischen Widdersdorfer Straße und Stolberger Straße wurde um 1900 angelegt. Ein großer Teil der Gebäude und des Baumbestandes stammen noch aus dieser Zeit. Auf Grund der attraktiven Bebauung ist die Vitalisstraße heute eine Wohnstraße, die mittlerweile wieder viele junge Familien beherbergt. Zudem entsteht am Dansweiler Weg ein neues Baugebiet. Auch hier werden viele Müngersdorfer Neubürger mit Kindern einziehen.

Die Verkehrsverhältnisse sind jedoch nicht zufrieden stellend und sollen aus Sicht der Bürger verbessert werden. Im Mittelpunkt dieser Überlegungen steht die Durchsetzung der bestehenden Tempo-30-Regelung. Daneben soll aber auch der Einzelhandel in der Vitalisstraße gestärkt werden. Das bedeutet in erster Linie mehr Raum für Fußgänger, ohne zugleich die gute Erreichbarkeit für den Autoverkehr aufzugeben.

Heute sind deutliche Geschwindigkeitsüberschreitungen wegen der überbreiten Fahrbahn an der Tagesordnung. Nach wie vor wird das Durchfahrverbot für Lkw missachtet. Hieraus resultiert eine Gefährdung für Fußgänger und Radfahrer.

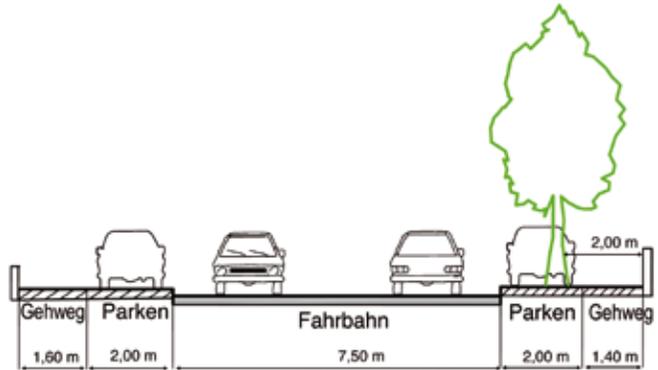
Heutiger Straßenquerschnitt

Der Straßenraum weist fast durchgängig eine Breite von 14,50 m auf. Davon entfallen 7,50 m auf die Fahrbahn und jeweils zwischen 3,40 m und 3,70 m auf die Seitenräume. Da auf beiden Seiten geparkt wird, bleibt für die Gehwege zwischen 1,40 m und 1,70 m übrig. Legt man die aktuellen Richtlinien für Stadtstraßen zu Grunde, reicht diese Gehwegbreite nicht aus.

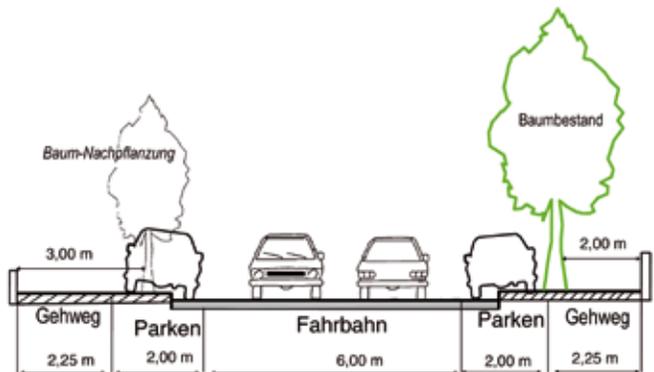
Vorgeschlagener Straßenquerschnitt

Der vorgeschlagene Straßenquerschnitt sollte das Hauptproblem der unzureichen-

Heutiger
Straßenquerschnitt



Vorschlag für den
zukünftigen
Straßenquerschnitt



den Gehwegflächen beseitigen. Das bedeutet, dass die Flächen, die von der überbreiten Fahrbahn (7,50 m) gewonnen werden können, den Fußgängern zugutekommen. Dies wird erreicht, indem der 2,00 m breite Parkstreifen zur Hälfte auf die Fahrbahn verlegt wird. Statt wie bisher in ganzer Breite auf dem Gehweg, könnte künftig mit einem Rad auf dem Gehweg und einem Rad auf der Fahrbahn geparkt werden.

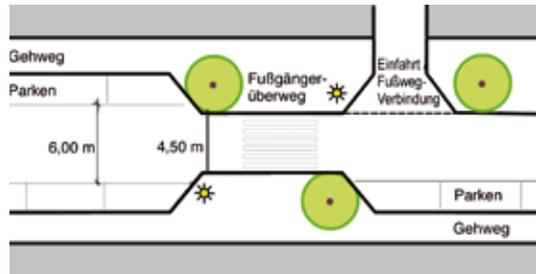
Wenn die Gehwege auf 2,20 m bis 2,30 m verbreitert werden, ist eine Grundanforderung an den neuen Straßenquerschnitt erfüllt, auch wenn einzelne Bäume im Bewegungsraum der Fußgänger stehen.

Für die Fahrbahn verbleibt eine Breite von 6,00 m. Diese Breite ermöglicht die Begegnung von Pkw und Bus sowie mit eingeschränkten Bewegungsräumen auch die Begegnung von Bus und Bus. Der Radverkehr kann auf der Fahrbahn mitgeführt werden, Schutzstreifen für Radfahrer oder Radwege sind nicht erforderlich

Durch die Fahrbahneinengung ist eine nachhaltige Geschwindigkeitsreduzierung bereits zu erreichen. Die Entfernung der mittleren Leitlinie und die Markierung von Tempo-30-Piktogrammen auf die Fahrbahn unterstützt dies. Ein wesentliches weiteres Element sind drei Fahrbahneinengungen mit Zebrastrifen als gesicherte Querungen für Fußgänger

Mehr Sicherheit für Fußgänger

Ein wesentliches Element der vorgeschlagenen Umgestaltung an der Vitalisstraße ist die Sicherung des querenden Fußgängerverkehrs. Die zu diesem Zweck verwendeten Querungshilfen sind sogenannte vorgezogene Seitenräume in Verbindung mit Zebrastrifen. Der wichtigste Zweck der vorgezogenen Seitenräume ist, dass die querenden



Vorgeschlagene Querungshilfe

Fußgänger nicht durch parkende Fahrzeuge verdeckt werden und gut sichtbar sind, bevor sie die Fahrbahn überschreiten. Daneben wirkt die Fahrbahneinengung aufgrund der optischen Wirkung geschwindigkeitsdämpfend.

An beiden Seiten werden hierbei die Seitenräume um 75 - 80 cm vorgezogen, sodass an den Engstellen eine Fahrbahnbreite von 4,50 m verbleibt. Hier können sich bei verminderter Geschwindigkeit noch zwei Pkw bewegen. Dies macht durchaus Sinn, da einstreifige Engstellen zu unsteter Fahrweise und entsprechenden Lärmbelastungen führen können. Kurzfristig können diese Überquerungsstellen auch provisorisch eingerichtet werden. Die Überquerungsstellen sind an den drei Wegen sinnvoll, die eine Verbindung in das Wohngebiet Dansweiler Weg/Manstedter Weg herstellen.

Die in diesem Artikel skizzierten Maßnahmen an der Vitalisstraße sind mit geringen Kosten kurzfristig als Markierungsmaßnahmen umsetzbar. Das vorgeschlagene Maßnahmenprogramm ist unabhängig von Umbaumaßnahmen an Widdersdorfer Straße und Stolberger Straße.

Peter Gwiasda

Weiter Widerstand gegen Bauplanung für ehemaliges DEG-Gelände

Flut von Einwendungen im Rahmen der Offenlage

Mehr als 100 Müngersdorfer Bürger haben ihre persönlichen Einwendungen gegen das Planungsvorhaben auf dem ehemaligen DEG-Gelände an das Stadtplanungsamt gerichtet. Das macht auf eindrucksvolle Weise deutlich, wie groß der Widerstand gegen die anstehende Bauplanung ist. Politik und Verwaltung können ihre Augen nicht mehr davor verschließen, dass die aktuelle Bauplanung der Pandion AG von den Bürgern Müngersdorfs abgelehnt wird.

Die Verwaltung hat jetzt die Aufgabe, die Einwendungen in die Beschlussvorlage einfließen zu lassen oder zu kommentieren. Die Bauplanung wird dann mit den Einwendungen abermals in der Bezirksvertretung und später im Stadtentwicklungsausschuss beraten. Schließlich entscheidet der Rat über die Berücksichtigung der Einwendungen. Über den Zeitrahmen kann die Verwal-

tung im Augenblick noch keine Angaben machen. In diesem Jahr wird aber nichts mehr entschieden.

Im Folgenden drückt der Bürgerverein einen Auszug aus der Schlussbemerkung seiner 29-seitigen Stellungnahme ab, die auch dem Oberbürgermeister sowie den Ratsfraktionen, der Bezirksvertretung und der Presse vorliegt.

Bruch der Erhaltungssatzung

„Der Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V. widerspricht entschieden dem vorhabenbezogenen Bebauungsplan-Entwurf Nr. 61454/02, Arbeitstitel „Herrigergasse“ in Köln Müngersdorf. Laut Stadtverwaltung soll durch diesen Entwurf „ein Stück Stadtreparatur“ geleistet werden. Doch das Gegenteil ist der Fall. Die durch die „Satzung zur Erhaltung baulicher Anlagen und der Eigenart von Ge-



Ansicht ehemaliges DEG-Bürogebäude von der Belvederestraße



Simulation des Rückbaus entsprechend der Bauvoranfragen



Bürger begründen ihre Ablehnung bei einem Fernsehtermin mit dem WDR

bieten für einen Teil der Ortslage in Köln-Müngersdorf“ (Erhaltungssatzung) vom 21. 4. 1988 geschützte Ortsstruktur von Alt-Müngersdorf würde durch das Bauvorhaben zerstört.

Die geplante Bebauung mit sieben Baukörpern, die in ihrer Masse an die Grenze dessen gehen, was im bundesdeutschen Baurecht für den Innenstadtbereich überhaupt zulässig ist (GFZ von 1,1-1,2), lässt die vielfachen Beteuerungen nach Berücksichtigung der Zielsetzungen der Erhaltungssatzung vom 21. 4. 1988 in der Begründung zum vorhabenbezogenen Bebauungsplan-Entwurf Nr. 61454/02 geradezu wie Hohn erscheinen. Immer wieder werden die „Kleinkörnigkeit“ und der Facettenreichtum der ein- bis dreigeschossigen Gebäudetypen als ortsbildprägend beschrieben. Wieso nun eine Bebauung mit sieben gleichförmigen, an die bundesweit zulässigen GFZ-Grenzen reichenden Baukörpern auf einem mehr als 11.000 Quadratmeter großen Grundstück einer dörflichen Struktur mit seiner facettenreichen Bebauung entsprechen soll, entzieht sich jeder Logik.

Welchen Sinn sollte überhaupt die Satzung „zur Erhaltung baulicher Anlagen und der Eigenart von Gebieten“ in Alt-Müngersdorf haben, wenn sie eine Bebauung fördert, die die ortstypische Dichte (die durchschnittliche GFZ in Alt-Müngersdorf ist in der Bauvoranfrage zutreffend mit 0.57 beschrieben) verdoppelt und damit die Ertragsmöglichkeiten eines Bauherren im Wohnbereich nahezu vollständig ausschöpft. Welchen Sinn sollte dann noch der Zusatz in der Erhaltungssatzung haben, der da lautet:

'Es besteht ein Konflikt zwischen den möglichen Wünschen der Eigentümer, im Erhaltungsgebiet über höhere Ausnutzung oder Nutzungsänderung und die damit verbundenen Änderungen der Bausubstanz den Wert ihrer Grundstücke zu erhöhen, und dem öffentlichen Interesse an der Erhaltung des alten Ortsbildes. Dem öffentlichen Interesse wird hier jedoch Vorrang gegenüber den



Müngersdorfer Bürger und Bewohner des Frida-Kahlo-Hauses demonstrieren gemeinsam gegen die Bauplanung.

privaten Interessen eingeräumt, da durch den Schutz des Ortsbildes und der Stadtgestalt sowie der Erhaltung der städtebaulichen Gestalt des Dorfes, die Müngersdorf zu einem bevorzugten Wohngebiet machten, letztlich auch eine qualitative Steigerung der Attraktivität des Gebietes eintritt, sodass die Grundstückseigentümer auf Dauer auch einen Vorteil aus der Erhaltung des Ortsbildes ziehen dürften. Würde die Erhaltungssatzung nicht erlassen, bestünde die Gefahr, dass das durch die bauliche Eigenart und Maßstäblichkeit geprägte unverwechselbare Ortsbild und die städtebauliche Gestalt von Müngersdorf verloren gehen würde.'

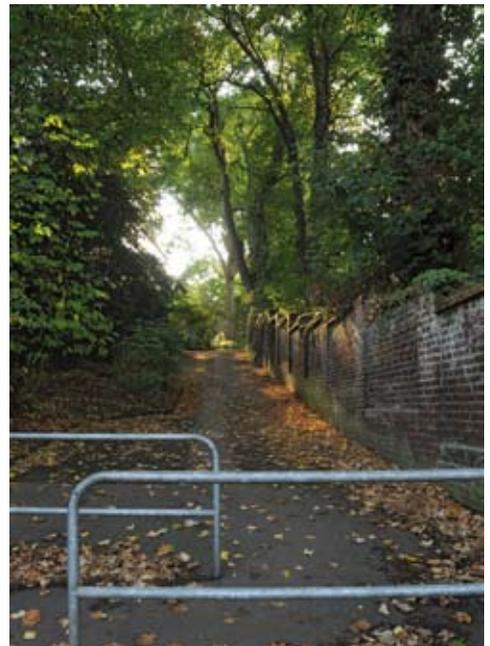
Investor bevorzugt

Genau das Letztere droht jetzt. Es ist offenbar, dass im Falle des Planungsvorhabens „Herrigergasse“ eindeutig den Investitionsinteressen des Eigentümers Vorrang gegeben wird. Diese Vermutung wird auch durch die Aussage von Baudezernent Bernd Streitberger vor der Bezirksvertretung am 15. 6. 2009 unterstrichen, in der er behauptete,

es sei schon an sich ein öffentliches Interesse, wenn ein Großinvestor in Köln baue. Dabei betonte er ausdrücklich, dass dies für die privaten Investitionsinteressen normaler Hauseigentümer nicht gelte. Gegen diese Haltung, die Bürger mit zweierlei Maß misst, ist entschieden Einspruch zu erheben. Faktisch machen die Bürger in Alt-Müngersdorf seit Jahren die Erfahrung, dass bei einfachsten Bauvorhaben die jeweilige Genehmigung von der Einhaltung der Erhaltungssatzung abhängig gemacht wird. Warum darf sich ein Großinvestor über das erheben, was hier für jeden anderen Bürger gilt?

Das gilt insbesondere auch für die Zerstörung der topographisch für Köln so bedeutenden Hangkante von der Nieder- zur Mittelterrasse des Rheintales. Mehreren Hauseigentümern an der Hangkante wurden Bauanträge für Zuwegführungen und

Das gilt insbesondere auch für die Zerstörung der topographisch für Köln so bedeutenden Hangkante von der Nieder- zur Mittelterrasse des Rheintales. Mehreren Hauseigentümern an der Hangkante wurden Bauanträge für Zuwegführungen und



Ähnliches untersagt unter Hinweis auf einen für dieses Gebiet bestehenden Landschaftsschutz. Jetzt will die Verwaltung davon nichts mehr wissen. Die Hauseigentümer, denen Bauvorhaben seinerzeit versagt wurden, erinnern sich dessen jedoch sehr genau. Wird in Köln mit zweierlei Maß gemessen? Der Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V. unterstützt die frühere Auffassung der Verwaltung, dass es sich bei der „Hangkante“ um ein schützenswertes Areal handelt und sieht nicht ein, warum es jetzt ohne jede Not geopfert werden sollte. Folgte man schließlich der Bauvoranfrage, ließe sich nahezu derselbe Wohnraum an Ort und Stelle generieren ohne die totale Zerstörung der Naturzone mit ihrem über Jahrzehnte gewachsenen Artenreichtum. ...

Der Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V. appelliert eindringlich an Rat und Verwal-

tung, das Bauvorhaben noch einmal zu überdenken und mit den Vorgaben der Bauvoranfrage abzuwägen. Letztere würde die Ortsstruktur von Alt-Müngersdorf nicht belasten und seine „Unverwechselbarkeit“ garantieren. Durch den Rückbau des DEG-Gebäudes um die geforderten drei Geschosse würden die schlimmsten Auswirkungen des Verwaltungsbaus korrigiert, ohne die topographisch so bedeutende Hangkante von der Nieder- zur Mittelterrasse des Rheintales zu zerstören. Eine echte ‘Stadtrepatur’ eben.“

Echte Stadtrepatur ist selbstverständlich auch mit einem Neubaukonzept möglich, allerdings nur dann, wenn dabei die Erhaltungssatzung bedingungslos eingehalten wird und sich die Bauplanung harmonisch in die örtliche Umgebung einfügt.

Jörg Jung



Simulation der zukünftigen Ansicht der Herrigergasse vom Alten Militärring gemäß Neubauplanung



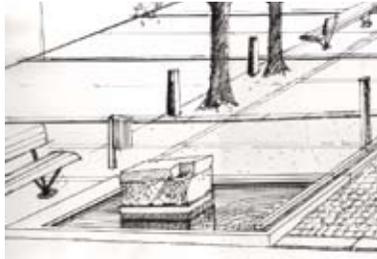
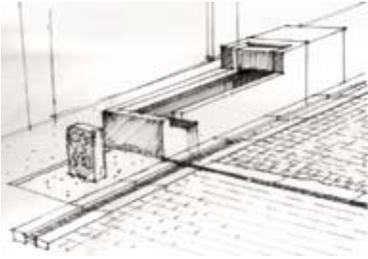
Die Einweihung des Wendelinus-Brunnens am 21. Juni beim Pfarrfest von St. Vitalis

Wendelinus-Brunnen mit Gnadenstrom

Brunneneinweihung

Am 21. Juni 2009 fand die feierliche Einweihung des Wendelinus-Brunnens beim Pfarrfest von St. Vitalis statt. Der Brunnen bildet den vorläufigen Schlusspunkt der umfangreichen Gestaltungs- und Sanierungsarbeiten des Müngersdorfer Dorfplatzes und setzt die zentrale Idee des Wettbewerbgewinners Thomas Kostulski um.

Bei dem Architekten-Wettbewerb aus dem Jahr 2004 ging es darum, den alten Dorfplatz neu zu gestalten, ihn neu zu fassen, aber auch um eine übergeordnete Idee. Diese hat Kostulski aus dem in der Kirche von St. Vitalis von Rudolf Schwarz geschaffenen „Gnadenstrom“ entwickelt. Der „fließt“ mit seinen schwarzen und weißen Natur-

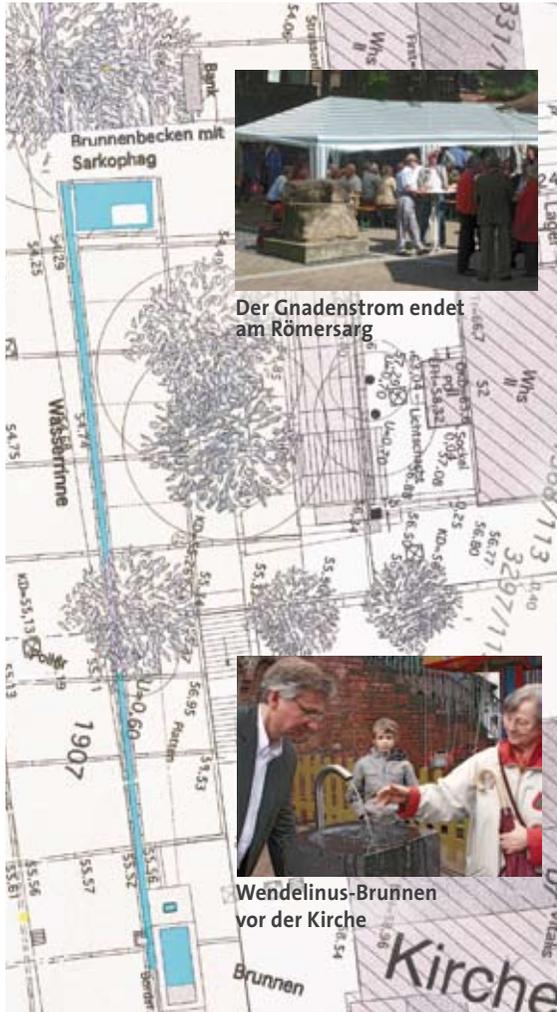


Ursprünglich sollte das aus dem Brunnen überfließende Wasser in einer Rinne den Platz bergab bis zu einem großen Becken, das den Römersarg aufnehmen sollte, fließen.

steinbändern vom Taufbecken in der Apsis bis ins Kircheninnere den Menschen entgegen. Exakt in der Mittelachse der Kirche sprudelt heute der neue Brunnen auf dem Dorfplatz und verlängert so den Gadenstrom. Nach der ursprünglichen Konzeption sollte das aus dem Brunnen überfließende Wasser in einer Rinne den Platz bergab bis zum Platzen laufen und dort in einem großen Becken, das den Römersarg aufnehmen sollte, einfließen und somit ein Gleichnis für das Leben von der Quelle bis zum Tod bilden. Leider musste diese großartige Idee bei der Umsetzung den finanziellen Schwierigkeiten angepasst und reduziert werden. So fließt das Wasser aus der Wendelinuschale am Brunnenstein herab in einer speziell für diesen Zweck geschaffenen Rinne den Berg in Richtung Römersarg. Der Römersarg befindet sich in einem schwarzen "Steinsee", sodass die ursprüngliche Idee zumindest abstrakt umgesetzt und beibehalten werden konnte.

Unser Dank gilt Pfarrer Dr. Wolfgang Fey, auf dessen Initiative der Wendelinusbrunnen bei den ersten Überlegungen in den Platzwettbewerb integriert wurde und auch der katholischen Kirchengemeinde von St. Vitalis, die den Brunnen gestiftet hat.

Anton Bausinger



Der Gadenstrom endet am Römersarg

Wendelinus-Brunnen vor der Kirche

Das schwierige Verhältnis von Bezirksvertretung und Stadtrat

Geht es um ein Bauprojekt in der Nachbarschaft, gibt es ein Problem mit zuviel Autoverkehr in der Straße, steht ein Jugendzentrum vor der Schließung, ist eine neue Grünfläche geplant – für all diese und viele andere Probleme wenden sich die Bürgerinnen und Bürger gerne an die Bezirksvertretung Lindenthal.

Die gewählten, aber ehrenamtlich arbeitenden PolitikerInnen sind die Ansprechpartner. Sie sind für die BürgerInnen da und haben ein offenes Ohr für sie. Zudem sind sie bekannt, weil sie vielfach im Viertel leben oder vor Ort in Vereinen aktiv sind. Wann aber haben Sie zuletzt – außer im Wahlkampf – einen Ratspolitiker, eine Ratspolitikerin gesehen?

Die Bezirksvertretung wird von Ihnen gewählt und hat vielfältige Möglichkeiten. Bei allem was sich im kleinen Rahmen rund um einen Poller bewegt, hat die Bezirksvertretung das alleinige Entscheidungsrecht. Für alles andere ist sie ein parlamentarisches Organ, welches in der Hierarchie unter dem Rat steht. Sie kann beraten und beschließen, doch die Beschlüsse der Bezirksvertretung haben nur einen empfehlenden Charakter für den Stadtrat.

Wie geht der Rat nun mit den Empfehlungen der Bezirksvertretung Lindenthal um? In den Sonntagsreden heißt es gerne bei allen

Parteien, dass die Bezirksvertretung und ihre Arbeit wichtig und eine wertvolle Richtschnur für die Entscheidungen des Rates sind. Doch der Alltag sieht viel trauriger aus. Das erleben der Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V. und die Bezirksvertretung Lindenthal in den letzten Jahren zum beiderseitigen Leidwesen.

Politik für die Stadtbezirke

Egal welches Thema wir nehmen, es ist ein ständiger gemeinsamer Kampf. Zum Beispiel:

- **rtl-Bebauung an der Aachener Straße:** Seit Jahren hat die Bezirksvertretung Lindenthal in Übereinstimmung mit den Bürgergruppen eine angemessene Baumasse beschlossen – der Rat folgt dem aber nicht.
- **Clubhaus Astoria:** Erst massiver Protest von Bürgergruppen und die einstimmigen Beschlüsse verhinderten einen geplanten Verkauf des Clubhauses Astoria und des umgebenden Geländes an einen Investor. Der Rat fand das erst gar nicht so schlimm.
- **Parkplatz 1:** Zur Fußballweltmeisterschaft wollte der Rat den Parkplatz 1 so umgestalten, dass zahlreiche Bäume gefällt werden sollten. Massive Interventionen von Bürgerverein und Bezirkspolitik verhinderten diesen Kahlschlag. Und es klappte auch so mit der Weltmeisterschaft 2006.

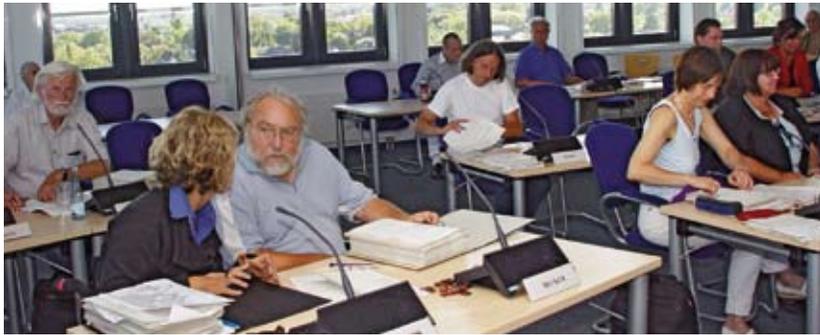
- **OT Stolberger Straße:** Der Rat meinte doch, dass es in Müngersdorf keine sozialen Probleme gebe und so die Jugendreinrichtung OT Stolberger Straße geschlossen werden könne. Der Bürgerverein und andere Organisationen setzten sich – und setzen sich bis heute aktiv – für den Erhalt des Jugendzentrums ein. Die Bezirksvertretung lehnte eine Schließung ab. Das war für den Rat irrelevant, doch das bürgerschaftliche Engagement überzeugte dann die Verwaltung und den Rat.
- **Sidol-Gelände:** Das Verkehrskonzept zur Erschließung der geplanten Wohnbebauung auf dem Sidol-Gelände geht zu Lasten der Bevölkerung. Die Bezirksvertretung beschließt ein deutlich verbessertes Konzept. Der Rat übergeht dieses.
- **Das Industriedenkmal** auf dem Sidolgelände genießt einen besonderen Schutz. Eine gravierende Veränderung lehnt die Bezirksvertretung einstimmig ab. Das interessiert den Rat überhaupt nicht, und er beschließt, dem Investor zu folgen.
- **Herrigergasse:** Aktuelles Beispiel ist der geplante Neubau an der Herrigergasse, wo der Rat einen Entwurf des Investors vorbehaltlos akzeptiert und einstimmige Beschlüsse der Bezirksvertretung ignoriert. Ebenso werden die zahlreichen Bürgerproteste und das Engagement des Bürgervereins ignoriert.

Eine schon sehr lange Liste, doch leider nicht vollständig. Für den Rat haben die Beschlüsse der Bezirksvertretung meist gar keine Bedeutung. Sie werden einfach nicht beachtet. Damit missachten die RatspolitikerInnen den Bürgerwillen gleich zweifach:

Einmal weil die Bezirksvertretung ebenfalls von den BürgerInnen gewählt wurde und somit auch den Bürgerwillen repräsentiert.



Bürger nah: Bezirksrathaus Lindenthal



Bezirks-
vertretung
2009

tiert. Zum anderen weil die Beschlüsse der Bezirksvertretung meist in einem intensiven Dialog und nach einer längeren sachlichen Diskussion mit den Bürgern, mit dem Bürgerverein entstanden sind und somit eine gemeinsame Willensbekundung von Bezirkspolitikern und Bürgern sind.

Ratspolitiker sind meist bei dieser Diskussion nicht dabei, meinen aber aus eigenem Wissen entscheiden zu können.

Eigenes Herrschaftswissen

Dieses Wissen ist aber nicht das Wohl der Bürger vor Ort und des Bezirks, sondern ein eigenes Herrschaftswissen. Die Ratsleute glauben, besser Bescheid zu wissen zum jeweiligen Sachpunkt als die Bezirksvertretung. Woher dieses Wissen kommt, wird nicht verraten. Auffallend ist doch, dass meist dem jeweiligen Investor gefolgt wird.

Daneben werten sie die Bezirksvertretung – und damit gleich auch den Bürgerverein – einfach ab: Bei Ratsentscheidungen sei das Wohl der Stadt im Blick und nicht wie bei der Bezirkspolitik, die nur das Interessensorgan der Nachbarschaft und der verlängerte Arm des Bürgervereins sei. Der Bezirk entscheidet sich für das Wohl der BürgerInnen, der Rat entscheidet im Sinne eines ominösen Gemeinwohls. Zu diesem Ge-

meinwohl gehören dann aber nicht die BürgerInnen vor Ort!

Dass die Bezirksvertretung und der Bürgerverein Müngersdorf in den letzten Jahren immer wieder den Ausgleich zwischen gesamtstädtischem Interesse und dem Bürgerinteresse vor Ort gesucht und gefunden hat, das wird vom Rat ignoriert. Der Bürgerverein Köln-Müngersdorf und die Bezirkspolitik zeichnen sich gerade durch eine Verantwortung für die Gesamtstadt Köln aus.

Dieser Verantwortung will sich die Bezirksvertretung Lindenthal auch in Zukunft widmen und weiterhin für ihre Beschlüsse im Rat kämpfen. Vielleicht gibt es ja eines Tages auf Ratsebene eine Einsicht. Oder die Gemeindeordnung verlagert endlich die Zuständigkeiten für Entscheidungen in die Bezirksvertretungen, die nah am Bürger, an der Bürgerin sind.

PS. Es sind nicht immer alle RatspolitikerInnen prinzipiell gegen Entscheidungen der Bezirksvertretung – doch immer haben die Überstimmer – parteienübergreifend – eine Mehrheit.

Roland Schüler

*Seit 20 Jahren überzeugter Bezirks-
politiker und Mitglied im
Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.*

Ratgeber A bis Z

Für Seniorinnen und Senioren aus Müngersdorf hat das SeniorenNetzwerk Müngersdorf einen Ratgeber von A bis Z erstellt.

Die Broschüre umfasst eine ausführliche Übersicht und Beschreibung der Angebote sowie der Ansprechpartner für SeniorInnen in Müngersdorf. Alle aufgeführten Teilnehmer sind im Netzwerk Müngersdorf zusammengeschlossen und unterstützen aktiv die Netzwerkarbeit.

Die SeniorenNetzwerke Köln arbeiten im Auftrag der Stadt Köln in Zusammenarbeit mit den Wohlfahrtsverbänden. Zielsetzung ist u.a. die Kontakte und das Miteinander im Stadtteil zu fördern und so der Vereinsamung von Menschen entgegenzuwirken.

Thomas Lehmann betont, dass der Ratgeber und Wegweiser von A bis Z hierzu einen wichtigen Beitrag leisten kann.

Ab sofort ist die kostenlose Broschüre in vielen öffentlichen Einrichtungen und anderen Orten ausgelegt. Für weitere Informationen oder zur Beantwortung von Fragen steht Thomas Lehmann unter der Telefonnummer: 0221-48 60 85 gerne zur Verfügung.

Thomas Lehmann



Praxisübernahme ab 6. Januar 2010 von Frauenarzt René Böhm

Willkommen in unserer Praxis für Gynäkologie/Geburtshilfe

Dr. med. M. Gholami, langjährige Oberärztin aus dem Klinikum Solingen, praktiziert in allen Bereichen der Frauenheilkunde, Prävention, Gesundheitsvorsorge und Schwangerschaftsvorsorge.



Dr. med. Mandana Gholami
Fachärztin für Frauenheilkunde
und Geburtshilfe
Alter Militärring 19
50933 Köln-Müngersdorf
www.frauenarzt-gholami.de

T 0221 - 49 60 06
F 0221 - 49 11 745
Unsere Sprechstundenzeiten:
Mo, Di, Do 8 - 12 Uhr 15 - 18 Uhr
Mi, Fr 8 - 12 Uhr
und nach Terminvereinbarung



Der Bürgerverein besichtigt das Passiv-Energie-Haus „etrium“

Wegweisend passiv

etrium setzt neue Standards: Es ist Kölns erstes großes Bürogebäude, das als Passivhaus funktioniert. Auf 3.750 Quadratmetern Grundnutzfläche schafft es ein behagliches Raumklima ohne konventionelle Heizung oder Klimaanlage. Ein ausgeklügeltes System aus Wärmeschutzmaßnahmen und einer kontrollierten Lüftung mit hocheffizienter Wärmerückgewinnung, die auch die Abwärme von Computern und Menschen nutzbar macht, reduziert den Primärenergiebedarf und damit die Nebenkosten auf ein Minimum. Das optimierte, ganzheitliche Energiekonzept weist so nicht nur beste Werte in der Gesamtenergiebilanz auf. „etrium“ beweist auch, dass sich Umweltschutz rechnet.

Angenehmes Atrium

Der überdachte Innenhof ist das Herzstück des innovativen Bürogebäudes, was auch der Name verrät: Atrium + Energieeffizienz = etrium. Das Atrium bildet den kommunikativen Mittelpunkt für die Menschen, die hier arbeiten. Gleichzeitig fungiert es als wichtiges Element des Lüftungskonzeptes.

Auf den drei Büroetagen zeigen sich „etriums“ innere Werte. Die optimal proportionierten Fenster und das Glasdach des Atriums schaffen helle Räume mit viel Tageslicht, die selbst an Sommertagen angenehme Temperaturen bieten. Dazu trägt auch die Nutzung der massiven Bauteile als Wärmespeicher bei.



Energiequellen gibt es genug - man muss sie nur zu nutzen wissen. etrium setzt stark auf Nachhaltigkeit und holt seine Kraft aus erneuerbaren Ressourcen: Energiespender sind Sonne, Wind und Erdwärme. Wie sich das komplexe Energiekonzept für etrium im Jahresverlauf verhält, ermitteln die Planer auch in aufwändigen Simulationen. Auf Basis dieser Ergebnisse nehmen sie weitere Optimierungen vor. Tageslichtsimulationen, Luftströmungssimulation und die Bewertung der Gebäudebelegung sind nur einige Beispiele dafür.

Konsequent Gold

Gold für „etrium“: im Januar 2009 wurde das Passivenergie-Bürogebäude mit dem überaus anspruchsvollen „Gütesiegel in Gold“ der „Deutschen Gesellschaft für nachhaltiges Bauen e.V.“ ausgezeichnet. Im Juli 2009 erhält es den 2. Preis beim „PROM des Jahres 2009“ für die effizienteste gewerblich oder öffentlich genutzte Immobilie.

Kooperation in Zukunftsfragen

Das etrium liefert ein Paradebeispiel für die erfolgreiche Kooperation von Nutzer, Investor, Architekt und weiteren Fachplanern. Als Mieter ist Ecofys, eine im Bereich der nachhaltigen Energieversorgung tätige Unternehmung aktiv am integralen Planungsprozess beteiligt. Als Investor engagiert sich die traditionsreiche Bauunternehmung Friedrich Wassermann. Die Architektur für dieses anspruchsvolle Konzept entwarf das Büro Benthem Crowel aus Amsterdam/Aachen. Die Synthese aus Fachkompetenz und innovativen Techniken gibt eine gebaute Antwort auf Zukunftsfragen.

Davon konnten sich der Vorstand des Bürgervereins und seine Gäste am 28.11.2009 überzeugen. Wir bedanken uns bei Aton Bausinger für die interessante Führung.

*Norbert Mimberg
Unter Nutzung von Veröffentlichungen zum etrium*



Raumansicht aus der
Sammlung Haubrich im
Museum Ludwig



Ein Leben für die Kunst und für Köln

Der Mäzen und Kulturpolitiker Josef Haubrich wohnte am Kämpchensweg

Den Kunstsammler, Stifter, Rechtsanwalt und Ratsherrn Josef Haubrich einen Müngersdorfer zu nennen wäre übertrieben. Nein, er war Kölner mit Leib und Seele, mit Herz und Verstand. Und so, wie er für die ganze Stadt lebte und wirkte, so fühlte er sich dem Ganzen verbunden. Dennoch ließ er sich, nachdem er als Kind am Mühlentbach, später in Klettenberg und lange in Marienburg gewohnt hatte und nachdem er auf ein sehr beachtliches Lebenswerk zurückblicken konnte, hier am Rande des Grüngürtels am Kämpchensweg 1 nieder. Dort hat er sich 1951/52 von dem Architekten Wilhelm Riphahn sein heute halb durch Baumgrün verdecktes, nichtsdestoweniger auffälliges Wohnhaus im Stil des Neuen Bauens der 20er-Jahre errichten lassen. Dort lebte er nach großbürgerlicher Art immerhin zehn Jahre lang bis zu seinem Tod.

Über die Beweggründe Josef Haubrichs, hier zu bauen und den Lebensabend in modernem Ambiente zu verbringen, darf spekuliert werden. Sicher war die schöne, verkehrsgünstige Stadtrandlage ein Anreiz, daneben wohl auch der Umstand, dass sich

FOTOS: RAUMANSICHT SAMMLUNG HAUBRICH © MUSEUM LUDWIG, KÖLN



Heinrich Hoerle:
Bildnis
Dr. Joseph
Haubrich,
1933.
Der Maler
war Kölner
und bewegte
sich im
Umfeld von
Max Ernst.

Politik und Verwaltung darin einig waren, Künstlern und Persönlichkeiten, die man in der Stadt halten oder ansässig machen wollte, hier günstiges Bauland oder eine Wohnung anzubieten. Etliche haben diese Option wahrgenommen – nicht nur in Köln herrschte zu der Zeit große Wohnungsnot. Als Erster kam 1950 der Bildhauer Gerhard Marcks, und zwar eben auch unter Mitwirkung von Josef Haubrich. Kurz danach oder auch später folgten Haubrich selbst, die Baumeister Rudolf Schwarz, Oswald Mathias Ungers sowie Werner Riphahn, der aber verstarb, bevor er sein Haus beziehen konnte. Zu ihnen gesellten sich ferner der Bildhauer beziehungsweise die Maler Joseph Jaekel, Werner Schriefers und Günter Maas, nicht zu vergessen die Schriftsteller Heinrich Böll, Paul Schallück und Erich Kock sowie den Dirigenten Günter Wand. Die Bildhauerin Hildegard Domizlaff lebte schon seit den späten zwanziger Jahren an der Belvederestraße.

Was nun im Einzelnen dazu bewogen hat, hier ansässig zu werden, lässt sich kaum noch sagen: das Angebot der Stadt, der Reiz

unseres Stadtteils oder der Wunsch, andere Kunstschaffende in der Nähe zu wissen. Möglicherweise auch hat der Mäzen und Stadtverordnete Haubrich nachgeholfen oder wie ein Magnet gewirkt, er, der die Menschen zu fesseln wusste, der zu etlichen der Genannten persönlichen Kontakt pflegte und der in Rat und Verwaltung Einfluss hatte.

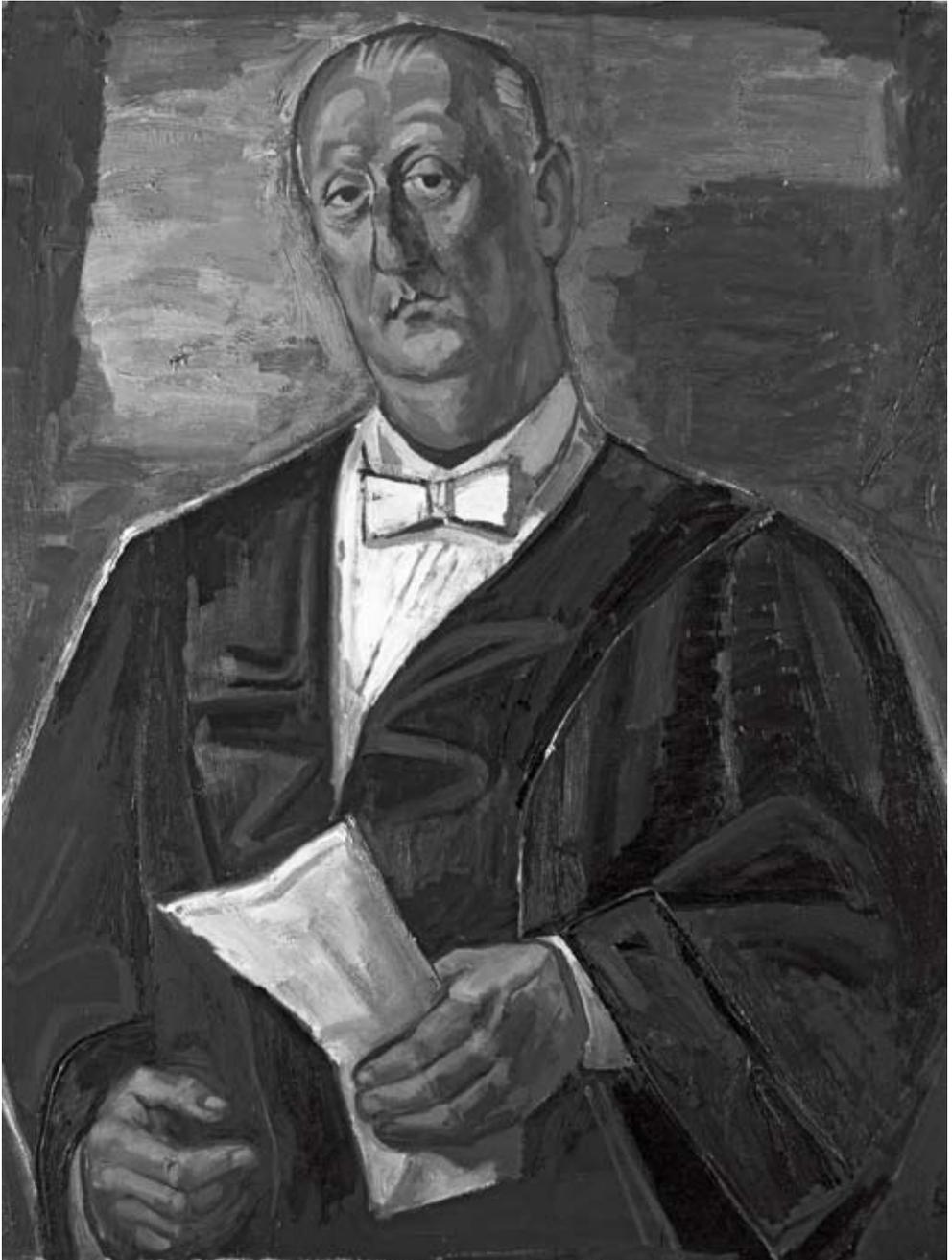
Eine glückliche Kindheit

Josef Haubrich scheint am 15. Juni 1889 unter einem guten Stern in Köln im Haus des wohlhabenden Vaters geboren zu sein. Dieser stammte aus Essen und war dort Direktor einer Vorläuferin der Allgemeinen Ortskrankenkasse, während die Mutter gebürtige Kölnerin war. Josef, Ältester von drei Geschwistern, besuchte zunächst die Mittelschule in der Trierer Straße und machte 1907 das Abitur am Gymnasium Kreuzgasse.

Was aber brachte den Jungen in die Nähe von Bildern und Kunst? Der Vater beschäftigte sich mit Porzellanmalerei, und die Familie nahm regen Anteil daran. Sodann ob-



Fotosammlung Chargesheimer, 1956





Emil Nolde: Jochen, um 1920

lag es ihm als ehrenamtlichem Rendanten des Dombauvereins, Prämien für die Dombaulotterie auszuwählen, und das waren meist Gemälde. Dabei begleitete der Junge den Vater ins Wallraf-Richartz-Museum, zum Kunsthändler und zu Künstlern. Sodann reiste die Familie gern in die Metropolen Deutschlands und Europas und besuchte dort gezielt die Museen. So hatte der junge Mann, als er ab 1907 bis 1909 in München, Berlin, Bonn und Köln Jura studierte, bereits einen engen Bezug zur Malerei und einen Sensor für die bildende Kunst entwickelt. 1910 dann nach dem Examen absolvierte er in Köln die Referendarausbildung. Nie ging die Kunstbegeisterung indes so weit, dass er sich von seinem Berufsziel Rechtsanwalt hätte ablenken lassen, im Gegenteil: Er promovierte und erwarb zusätzli-

ches Wissen über Finanzen und Wirtschaft.

Vor gut hundert Jahren drehte sich der Kunst- und Museumsbetrieb in Köln wie auch andernorts um Historienmalerei und Künstler wie Wilhelm Leibl, ein Kölner, der immerhin eine Hinwendung zu Impressionismus und Realismus vollzog, und das fünfzig Jahre zuvor eröffnete Wallraf-Richartz-Museum kaufte 1911 eine ansehnliche Sammlung seiner Bilder. Zudem kamen Werke von Gauguin, Renoir, van Gogh nach Köln, und indem sich der Expressionismus als epochebestimmende Kunstrichtung durchsetzte und dazu noch etliche neue Museen ihre Pforten öffneten, änderte sich die Kölner Kunstszene um die Jahrhundertwende zum Positiven.

Josef Haubrich hat alle diese Vorgänge – auch auf Reisen durch Deutschland und Europa – hellwach und aktiv verfolgt, sodass er schon früh über ansehnliche Kunstkenntnisse verfügte.

Ein Ereignis aber hat auf ihn wie eine Offenbarung gewirkt: die sogenannte „Son-



Paula Modersohn-Becker: Kinderkopf



Oskar Kokoschka: Halbfigur eines Mädchens mit aufgestütztem Arm, um 1922/23. Der Maler war der einzige, dem Haubrich einen dauernden Platz in der Kunstgeschichte vorausgesagt hatte.

derbundaustellung“ 1912. Diese Ausstellung hatte internationale Resonanz, und dass sie ausgerechnet in Köln am Aachener Weiher stattfand, war ein Ereignis ersten Ranges. Es war den Initiatoren dieser Bilderschau gelungen, eine Vielzahl von Gemälden moderner junger Maler wie van Gogh, Munch, Picasso, Kandinsky, Klee und Nolde – insgesamt 577 Bilder! – zu zeigen. „Auch der dreiundzwanzigjährige Josef Haubrich“, so der Biograf Peter Fuchs, „nahm stärkste Impulse mit, hier war die Wurzel seines Kontaktes mit der modernen Kunst.“ Inspirierend wirkten ferner eine „Werkbundaustellung“ 1914 in Deutz sowie das Wirken des Kölner Museumsdirektors Alfred Hagemann, der, so erinnerte sich Haubrich später, sich vehement für Künstler der Moderne einsetzte.

So sehr ihn die Kunst interessierte, so wenig aber ließ sich der währenddessen zum Assessor Beförderte auf dem beruflichen Weg beirren. Und da er wegen eines Herzfehlers vom Wehrdienst – der Erste Weltkrieg hatte begonnen – befreit wurde, eröffnete er mit einem Freund eine Anwaltskanzlei. Es war auch die Zeit, in der er seine ersten avantgardistischen Bilder kaufte, die meist Kopfschütteln bei den Zeitgenossen hervorriefen.

1916 dann heiratete Haubrich auch zum ersten Mal, und zwar die Tochter des Besitzers der Chemischen Fabrik Köln-Kalk, Johanna Bernhardine Clara Auguste Kux. Die Anwaltspraxis lief so gut, dass das junge Paar gleich eine Sechszimmerwohnung in der Siebengebirgsallee beziehen konnte, um schon zwei Jahre später nach Köln-Marien-



Wassily Kandinsky: Reiter am Strand, 1911. Mit ihm wagt Haubrich sich an einen „Abstrakten“.

burg umzuziehen in die Eugen-Langen-Straße. Hier war dann auch kurze Zeit später das Domizil der ersten „Sammlung Haubrich“.

Hinwendung zum Expressionismus

Haubrich favorisierte nun eindeutig die expressionistische Kunst. Während der Kriegsjahre waren die Preise gering: Für einen halben oder ganzen Dollar, den Gegenwert eines Polstersessels, kaufte Haubrich zum Beispiel Aquarelle von Otto Dix und Emil Nolde. Anfang der Zwanziger freilich wurde es teurer: James Ensors „Mädchen mit der Puppe“ und ein weiteres Bild kosteten zehntausend Goldmark – den Gegenwert von „drei bis vier Villen“, so Peter Fuchs.

Mittlerweile hatte sich der junge und extravertierte Rechtsanwalt einen Namen gemacht – nicht nur als Jurist, auch als Sammler und Kunstkenner. Er verdiente sehr gut, unter anderem bei Scheidungsprozessen

wohlhabender Kölner und als Kunstsachverständiger, zum Beispiel für Emil Nolde. Dadurch ergaben sich Verbindungen und Freundschaften zu Künstlern wie Otto Dix, Ewald Mataré, Oskar Kokoschka, Gerhard Marcks. Marc Chagall besuchte er im Pariser Atelier und kaufte „Das gelbe Haus“, so der Biograf, „von der Staffelei weg“. Zudem war Josef Haubrich in pekuniärer Hinsicht öfter letzte Adresse für Not leidende Künstler sowie wichtiger Bestandteil der auch damals schon gewichtigen Kölner Kunstszene, unter anderem war er Vortstandsmitglied des Kölnischen Kunstvereins. Für die sozialdemokratische „Rheinische Zeitung“ schrieb er unter dem Namen „Dr. Ludwig Josef“ regelmäßig Rezensionen, lobend, vernichtend und ironisch, so über eine Arbeit von Bernhard Sopher, die Konrad Adenauer darstellt: „Die Büste ist treffend ähnlich, aber trotzdem eine bedeutende künstlerische Leis-

tung.“ Besonders Max Beckmann verhiß er eine düstere Zukunft, wie er auch an der Kulturpolitik und Museumsverwaltung als „schwerfälligem Apparat“, sprich nicht erfolgter oder verfehlt Bildankäufe, wiederholt harsche Kritik übte.

Höhen und Tiefen des Lebens

1917 wurden der Sohn Karl-Klaus geboren und zwei Jahre danach die Tochter Ruth Luise, aber schon 1922 verloren die Kinder ihre Mutter und ihr Vater seine Frau. Und dennoch: Josef Haubrich war jemand, der nicht lange trauerte, sondern dem Leben zugeeignet war. Peter Fuchs beschreibt die Situation im Hause Haubrich und damit den Charakter des Sammlers: „Freunde und Bekannte entzückten oder schockierten sich bei den Bildern, die oft stumme Zeugen tief-sinniger und spätstündiger Gespräche über Kunst und Künstler waren. Dabei kreisten die Flaschen süßiger ... Weine“, und



Anton Räderscheid: Doktor Alice Gottschalk und Dr. Josef Haubrich, 1931



Franz Wilhelm Seiwert: Figur vor Baum und Haus, 1932. Für Haubrich war dieser Kölner Künstler ein hoffnungsloser Fall.

„Haubrich selbst ... wusste mit Anstand und Esprit das Irdische auszukosten.“ Er feierte gerne auf Künstlerbällen und im Karneval und heiratete bereits 1923 seine zweite Frau Dora Anna Amalie Antonie Timmermanns – von der er sich bald darauf wieder scheiden ließ. Und 1929 „nahm der mit beiden Beinen im Leben stehende“ (Fuchs) die als Frauenärztin praktizierende Doktor Alice Gottschalk zur Frau. Sie war wohl das passende Pendant des lebensfrohen Mannes, war dann aber neun Jahre später in dieser unheilvollen Zeit gezwungen, sie war Jüdin, ihre Arztpraxis 1938 aufzugeben.

Josef Haubrich kaufte auch in diesen Jahren zunächst weiterhin moderne Kunst, obwohl er sich bei den Nazis dadurch verhasst machte, und während die Kölner Museen bereits einer „Säuberung“ unterzogen wurden: 47 Gemälde des Wallraf-Richartz-Museums wurden konfisziert. Und der Rechts-



Dieses repräsentative Doppel-Haus hier in Müngersdorf hatte sich der lebensfrohe Josef Haubrich zum Lebensmittelpunkt erkoren.

anwalt Haubrich durfte wegen seiner jüdischen Frau die Praxisgemeinschaft nicht weiterführen; er arbeitete fortan in der Wohnung in Marienburg.

Kurz vor Kriegsbeginn konnte der Sammler mit List und mit Hilfe von Freunden seine nunmehr aufs Höchste gefährdeten Bilder vor dem Zugriff der Gestapo sowie vor den Bomben in Sicherheit bringen. Während der Dauer des Krieges war an eine Beschäftigung mit Kunst nicht zu denken; vom „Kölnischen Kunstverein“ musste er sich distanzieren. Haubrich arbeitete in seinem Beruf und las viel. Nicht nur dadurch wird eine äußerst bedrückende Stimmung in seinem Haus gewesen sein, denn Frau Alice war unmittelbar von Gestapo und Deportation bedroht, und die Fliegerangriffe taten ein Übr-

ges. Die Drangsal gipfelte schließlich darin, dass Frau Alice Haubrich im Jahre 1944 ein schreckliches Schicksal erlitt: Sie hielt der Bedrohung gegen sie und die jüdischen Mitbürger nicht mehr stand und nahm sich das Leben.

Fürs Alleinsein schien der wieder zum Witwer Gewordene nicht geschaffen zu sein. Schon sieben Monate später heiratete er – zum vierten Mal – die ebenfalls verwitwete Paula Anna Berta Wegelin. Und dennoch war die Leidenszeit nicht vorüber: Noch im Februar 1945 fiel der Sohn Karl-Klaus, der Soldat in Ostpreußen war.

Neubeginn in den Trümmern

Nach Kriegsende holte der Sammler seine Gemälde aus den verschiedenen Verstecken

im Bergischen und einem Museumsdepot. Vierzehn Aquarelle indes von Paul Klee, die nach London gelangt waren, wurden nicht herausgegeben. Es begann auch das „öffentliche Leben“ des Josef Haubrich. Der politisch Unbescholtene und bis dahin Parteilose wurde von der englischen Besatzung in die Stadtverordnetenversammlung berufen und gehörte dort der SPD an.

Von den Amerikanern zunächst besonders geschützt, wurde das Haus in Marienburg von den Engländern beschlagnahmt; die Besatzungsmächte wussten genau, mit wem sie es zu tun hatten. Sollten seine Kunstwerke nun doch noch verloren sein? Diese drohende Gefahr war es, die schon länger gehegte Absicht, die Gemäldesammlung der Stadt Köln zu übereignen, jetzt schon zu verwirklichen. Und es ging sehr schnell. Hochbeglückt nahm Oberbürger-

meister Hermann Pünder unter dem begeisterten Beifall aller Parteien im Rat am 2. Mai 1946 das Geschenk an. In seiner Dankesrede hieß es enthusiastisch, und das mit Recht: „Die Schenkung dieser hervorragenden Sammlung wird Köln wahrscheinlich an die Spitze aller deutschen Gemäldesammlungen moderner Kunst stellen.“

Seine Großherzigkeit gab vielen Menschen der nach Brot, aber auch nach Kunst hungernden Bevölkerung Kölns Auftrieb und Hoffnung. Haubrich hingegen hatte sich das Recht vorbehalten, Kunstwerke seiner Wahl für das eigene Haus auszuleihen. Sodann wurde ihm ein monatlicher Betrag in Höhe eines Beigeordnetengehalts zugestanden, um die Sammlung nach eigenem Geschmack fortlaufend ergänzen zu können. Im Stadtrat wählte man Haubrich zum Vorsitzenden des Kulturausschusses.



FOTOS: UTE PRANG

Das Wohnzimmer diente der Präsentation von Bildern und zur Aufnahme einer riesigen Bibliothek.

Die „Sammlung Dr. Haubrich“

Zum Zeitpunkt der Übereignung an die Stadt bestand die Sammlung, so Alfred M. Fischer, aus 378 Gemälden, Aquarellen, Zeichnungen und Skulpturen, um später anzuwachsen auf 660 Objekte. Fischer erläutert, dass es sich um vorwiegend deutsche expressionistische Künstler handelt, wobei „gegenstandslose Bilder oder Skulpturen unter den gestifteten Werken völlig fehlen“. Von den vertretenen Künstlern sollen nur einige genannt werden: Emil Nolde, Erich Heckel, Oskar Kokoschka, August Macke. Gleichzeitig dominieren die farbigen Werke.

Ab Oktober 1946 war die nun der Stadt Köln gehörende Bilderschau zum ersten Mal in der Alten Universität der Öffentlichkeit zugänglich, und die der Kunst entfremdeten Kölner zeigten trotz des Nachkriegselends allergrößtes Interesse. Zu den Besuchern zählte übrigens auch der 23-jährige Peter

Ludwig, Namensgeber des „Museums Ludwig“ – für ihn eine Offenbarung wie 1912 die Sonderbundausstellung für den 23-jährigen Haubrich. Danach wurden die Kunstwerke, darunter auch solche der „Müngersdorfer“ Marcks und Jaekel, viele Male im In- und Ausland gezeigt. Köln war bezüglich der Kunst des 20. Jahrhunderts tatsächlich führend unter den deutschen Städten.

Da ein geeigneter Präsentationsort nicht vorhanden war, das neogotische Wallraf-Richartz-Museum von 1861 lag in Schutt und Asche, wurde beschlossen, es an gleicher Stelle wieder aufzubauen. Doch erst nach etlichen Jahren war es so weit: Der von Rudolf Schwarz, dem Nachbarn Haubrichs, und Josef Bernhard geplante Neubau, heute Museum für Angewandte Kunst (BlickPunkt Müngersdorf, Nr. 14), konnte 1957 die Sammlung Haubrich neben Bildern der sogenannten Kölner Schule um Stefan Lochner auf-



Museum Ludwig: Zum Zeitpunkt der Übereignung an die Stadt Köln bestand die Sammlung Haubrich aus 378 Gemälden, Aquarellen, Zeichnungen und Skulpturen.



Der von Rudolf Schwarz und Josef Bernhard entworfene Neubau des Wallraf-Richartz-Museums, heute Museum für Angewandte Kunst, konnte 1957 die Sammlung Haubrich aufnehmen. Heute befindet sich die Sammlung im Museum Ludwig.

nehmen; heute befindet sie sich im Museum Ludwig.

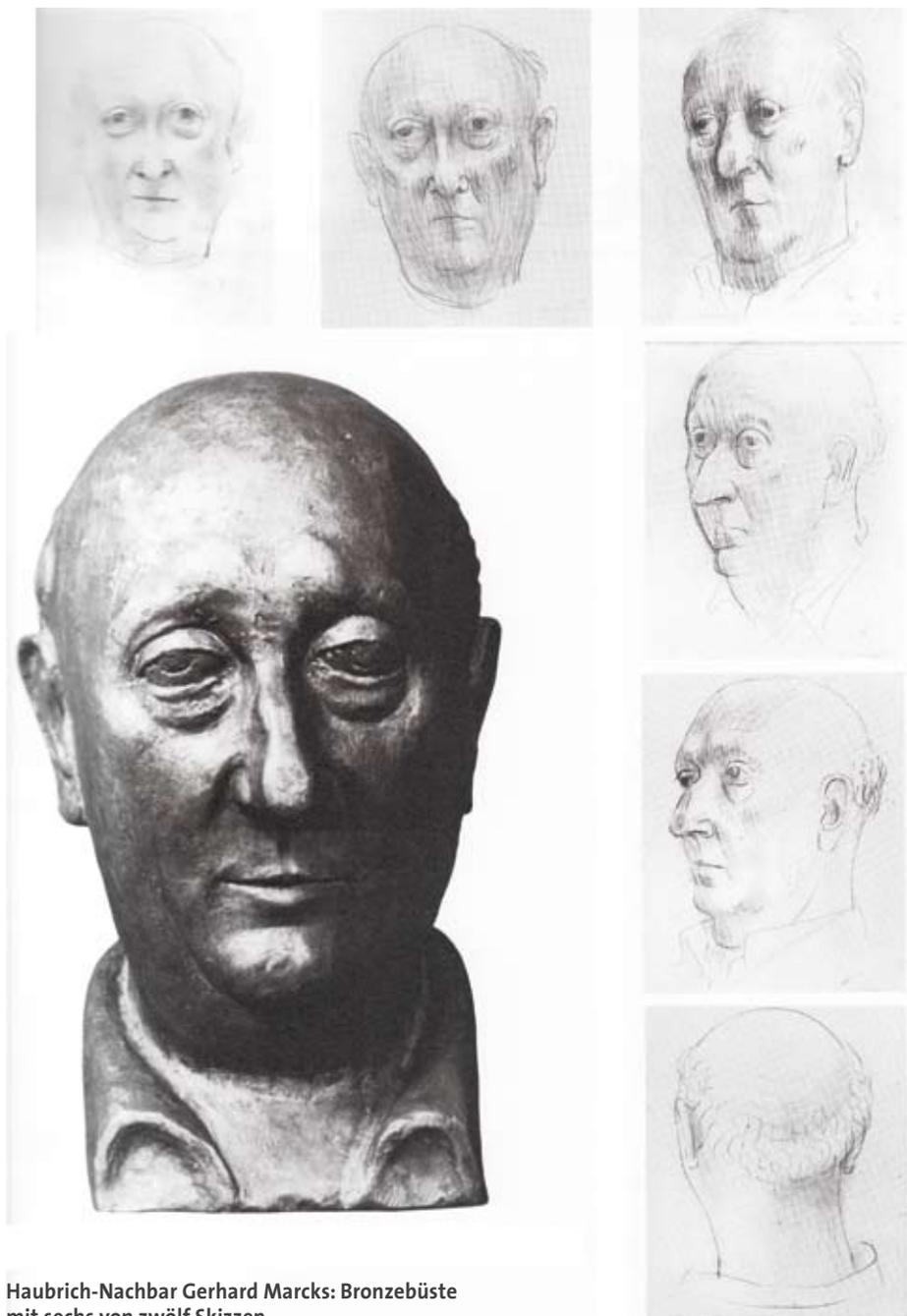
Der Alterssitz in Müngersdorf

Josef Haubrich also, nunmehr endgültig in Köln und darüber hinaus von Rang und Einfluss und hoch geachtet, ließ sich 1951/52 das architektonisch gewagte, allen Müngersdorfern bekannte und im Bauhaus-Stil gestaltete Wohnhaus am Kämpchensweg als Alterssitz errichten. Wer hat es nicht schon neugierig beäugt?

Das Ensemble besteht aus zwei Baukörpern: dem dreigeschossigen kubischen Wohnhaus und dem zur Straße hin vorgelagerten ebenerdigen Rundbau. Dieser war Wohnzimmer und diente zugleich der Präsentation einer Vielzahl von Bildern und zur Aufnahme einer riesigen Bibliothek. Das repräsentative Doppelhaus hier in Müngers-

dorf hatte sich der lebensfrohe, dem Genuss und der Kunst zugeneigte Großbürger Josef Haubrich zum Lebensmittelpunkt erkoren. Hier hat er sich wohlgeföhlt in seinem letzten Lebensjahrzehnt, wie es in fast überschwänglichen Worten sein Biograf bezeugt: „In dem Hause ... lebte in Form und Inhalt die Welt selbstverständlichen, klaren, ungezwungenen, ungekünstelten, erdhaften und materialgebundenen Genusses. Hier grüßten Gemälde seiner Sammlung die vielen Gäste, hier breitete sich eine vieltausendbändige Bibliothek, hier lockten mundfeine Tafeln zu Tische, hier fanden Weine alter Sorten den freudig vorbestimmten Weg vom Keller in die temperierte Runde.“ Wer so spricht, scheint sich seiner Sache gewiss zu sein, denn er ist wohl dabei gewesen...

Besonders in diese Zeit fallen auch viele Ehrungen, die Josef Haubrich zuteil wurden.



Haubrich-Nachbar Gerhard Marcks: Bronzebüste
mit sechs von zwölf Skizzen

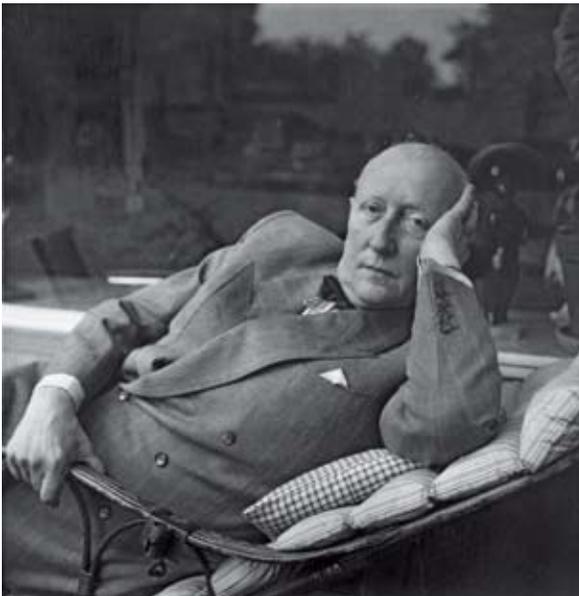
Er erhielt das Große Bundesverdienstkreuz, der berühmte Bildhauer und Nachbar Gerhard Marcks schuf eine Bronzestatue von ihm, sogar Bundespräsident Professor Theodor Heuss machte ihm seine Aufwartung am Kämpchensweg. Sodann war Haubrich Vorsitzender des „Kölnischen Kunstvereins“, Mitglied des Bundesvorstands des „Deutschen Werkbundes“ – um nur einige Würdigungen seiner Verdienste zu nennen.

Doch auch diese letzte, zehn Jahre währende Periode seines Lebens blieb nicht ungetrübt, denn 1959 starb die vierte Ehefrau, und Haubrich, der Gesellige, der Partner und Gefährte, der nicht allein sein mochte, heiratete zum fünften Mal. Und zwar die Volksschauspielerin Lucy Millowitsch. Diese Ehe dauerte nur etwa anderthalb Jahre, da Josef Haubrich am 5. September 1961 während eines Urlaubsaufenthalts in Bad Münstereifel starb. Todesursache war ein Schlaganfall,

der den 72-Jährigen wie aus heiterem Himmel traf. Lucy Millowitsch lebte noch etwa zwei Jahre in dem Haus; sie hat sich um den Nachlass und das Andenken des Verstorbenen, der auf Melaten beerdigt ist, gesorgt.

In dem Haus am Kämpchensweg wohnt heute eine Familie, die 1998 ebenfalls als Kunstförderer – in Müngersdorf – hervorgetreten ist. Sie verhalf dem flämischen Bildhauer Willy Vanparys dazu, drei seiner meterhohen Holz-Skulpturen auf der Wiese zwischen dem „Haubrich“-Haus und dem Spielplatz nebenan aufzustellen (wir berichteten im Dezember 1998 in BlickPunkt Müngersdorf). Die Stadt Köln ehrte den verstorbenen Stifter Josef Haubrich noch posthum, indem sie dem Platz an der Volkshochschule sowie der Kunsthalle ganz in der Nähe, die inzwischen auch schon wieder Geschichte ist, seinen Namen gab.

Kurt Schlechtriemen



FOTOS: RHEINISCHES BILDARCHIV

Doktor Josef Haubrich in der Pose des Grandseigneurs

Quellen

- Alfred M. Fischer: Die Sammlung Josef Haubrich, in: Meisterblätter aus der Sammlung Josef Haubrich – zum 100. Geburtstag des Sammlers, hrsg. v. Museum Ludwig Stadt Köln, Köln 1989, S. 31 – 34
- Peter Fuchs: Josef Haubrich, Sammler und Stifter moderner Kunst, hrsg. v. Nachrichtenamt der Stadt Köln 1979 (Zitate nach Peter Fuchs)

Anmerkung

Die Schreibweise „Joseph“ entspricht der Geburtsurkunde, Haubrich änderte sie in „Josef“.



Dorissa Lem: Kunstbegegnung Bensberg

Innenraum und Außenraum

In der Ausstellung „Herzkammern“ im Rahmen der „Kunstbegegnung Bensberg“ Bergisch Gladbach zeigt die Müngersdorfer Künstlerin Dorissa Lem im Kardinal-Schulte-Haus Holzskulpturen und Bilder.

Durchbrochene Außenwände lassen Blicke nach innen zu, aber auch Durchblicke, einzelne Teile kommen von innen nach außen oder umgekehrt: In mehreren Holzskulpturen mit dem Titel „Herzkammer“ schafft die Künstlerin Dorissa Lem ein Wechselspiel von Innenraum und Außenraum, deren Grenzen verschwimmen. Klar ist, dass die Serie keine Abbilder von physischen Strukturen liefern will, sondern das Herz in

einem allgemeineren Sinn darstellt - den Kern eines organischen Stoffs, die Urzelle. Diesem Thema gewinnt Lem eine enorme Bandbreite ab, die Variationen zeigen, wie komplex das Verhältnis von innen und außen sein kann. Zugleich wirken die Arbeiten überaus kraftvoll, zeugen von intensiver Auseinandersetzung.

Damit heißt die Ausstellung mit Skulpturen und Bildern der Künstlerin, welche die Thomas-Morus-Akademie in der Reihe „Kunstbegegnung Bensberg“ präsentiert, nicht von ungefähr „Herzkammern“.

Das Verhältnis von innen und außen spielt auch in anderen Holzskulpturen eine Rolle,

Linke Seite:
Dorissa Lem,
„Matrix IV“,
Detail, Öl auf
Holz, 2007



Dorissa Lem, "Fruchtkern III", Nussbaum, H. 51 cm, 2003

Links: Detail

www.dorissalem-sculptur.de

in einer Serie mit „Fruchtkern“-Variationen, aber auch in der Serie „Kleiner Tempel“. Die Form eines Objekts schält sich bei Lem im Laufe der Arbeit heraus, wobei unvorhergesehene Wendungen möglich sind. Ein enges Verhältnis pflegt die Künstlerin dabei zu dem Werkstoff Holz, sie wählt das Material für ihre Objekte sorgfältig aus.

Varianten des Themenfelds Zentrum-Umgebung-Außenraum tauchen auch in Lems Malerei auf – etwa in kreisförmig angeordneten Strukturen der Bilderserie „Matrix“. Das Ölbild „Herzkammer“ findet eine weitere Ausdrucksform für eben diese Inhalte, ein Rechteck in überwiegend grünli-

chen Tönen ist Mittelpunkt einer Bildkomposition in Rot. Die fortgesetzte inhaltliche Auseinandersetzung hat den Arbeiten Lems eine hohe Intensität verliehen.

Das gilt auch für eine Sandsteinskulptur ohne Titel, die an dem Fußweg zum Tagungshaus zu sehen ist und dort ihren endgültigen Standort gefunden hat - als Bereicherung des Skulpturenparcs auf dem Gelände des Kardinal-Schulte-Hauses.

Die Ausstellung im Kardinal-Schulte-Haus, Overather Straße, ist noch bis 17. Januar 2010 zu sehen.

Thomas Rausch

*Abdruck mit freundlicher Genehmigung
Kölner Stadt-Anzeiger ©2009*



Bürgermeister Hans-Werner Bartsch gratuliert dem Ehepaar Joseph und Grete Koerfer.

Glückwünsche zur Gnadenhochzeit

Der Vorstand des Bürgervereins Köln-Müngersdorf e.V. gratuliert seinem Ehrenvorsitzenden Joseph Koerfer und seiner Ehefrau Grete ganz besonders herzlich zum 70. Hochzeitstag. Etwas ganz Besonderes ist dieses Jubiläum indes auch für ganz Müngersdorf, handelt es sich doch um ein Ereignis, das äußerst selten ist und kommt, so ist zu lesen, mancherorts nicht einmal alle hundert Jahre vor.

Eine Freude ist uns auch, dass beide Jubilare bei guter Gesundheit, geistiger Frische und körperlicher Beweglichkeit nunmehr sieben Jahrzehnte lang bis zum heutigen Tag zusammen in dem Haus an der Belvederestraße in unserer Mitte leben. Wann gab es je ein solches Fest zu feiern?

Dabei nimmt Joseph Koerfer immer noch regen Anteil an den Ereignissen in Müngersdorf sowie am Leben unseres Bürgervereins. Stets war ihm seine Ehefrau Grete in der Vergangenheit bis in die Gegenwart eine

gute und verlässliche Gefährtin. Einen derart langen Weg gemeinsam gehen zu können ist – wörtlich genommen – eine Gnade, gleichzeitig aber auch Verdienst, weil stetes persönliches Bemühen unabdingbar ist.

Joseph Koerfers Bedeutung für unseren Stadtteil ist hinreichend bekannt. Nichtsdestoweniger gebührt ihm noch einmal unser herzlicher Dank dafür, seien es die Mitarbeit im Vorstand, die Erforschung unserer Heimatgeschichte oder die Verdienste als lebendige und jederzeit auskunftsbereite Informationsquelle, wenn es um die Historie Müngersdorfs geht.

So wünschen wir unserem Gnadenhochzeitspaar Joseph und Grete Koerfer für die kommende, hoffentlich lange gemeinsame Lebenszeit alles erdenklich Gute und dass beide noch lange und bei guter Gesundheit in unserer Mitte an der Belvederestraße leben mögen.

*Hildegard Jahn-Schnelle (Vorsitzende)
Norbert Mimberg (Stellvertreter)*

Beleuchtungskonzept für Sankt Vitalis

Die RheinEnergie AG wird voraussichtlich schon Anfang 2010 die alten Straßenleuchten auf dem oberen Gelände rund um die Kirche St. Vitalis erneuern. Der Kirchenvorstand und der Bürgerverein wurden bei der Auswahl der neuen Leuchten beteiligt. Auf Wunsch der katholischen Kirchengemeinde und des Bürgervereins soll anschließend die Anstrahlung der Kirche durch ein neues Beleuchtungskonzept verbessert beziehungsweise vervollständigt werden. Für diese Maßnahme wurde bereits eine großzügige Spende in Aussicht gestellt.



Wie das Haus Fenger-Schöngen nach der Sanierung aussehen könnte, zeigt das Modell.

Haus Fenger-Schöngen

Mit großer Sorge beobachten wir, dass das Haus Fenger-Schöngen an unserem neugestalteten Dorfplatz mehr und mehr verfällt, ohne dass etwas zu seiner Rettung getan wird. Auf die von den Eigentümern für August 2009 angekündigte Sanierung warten wir bisher vergeblich. Der Bürgerverein hat sich deshalb an den Oberbürgermeister gewandt und ihn um seine Unterstützung für den Erhalt dieses für Müngersdorf so bedeutsamen Baudenkmals gebeten.



Am Tag des Offenen Denkmals spendiert der Bürgerverein den Besuchern der Pfarrkirche St. Vitalis Wein und Kölsch.

Sparkassenfiliale soll geschlossen werden

Trotz großer Betroffenheit und massiver Proteste soll die Müngersdorfer Filiale der Sparkasse KölnBonn geschlossen werden. Die Bezirksvertretung Lindenthal hatte sich in einem Dringlichkeitsantrag einstimmig für den Erhalt der Geschäftsstelle ausgesprochen und der Bürgerverein in einem Schreiben an den Vorstand den Erhalt der Filiale gefordert und darauf hingewiesen, dass die ortsnahe Versorgung in Müngersdorf auch wegen der vielen älteren Mitbürger und der Behinderten besonders wichtig ist. Dennoch hält die Sparkasse unbeirrt an ihrem Vorhaben fest mit dem Hinweis, dass nur so eine Qualitätssicherung gewährleistet sei. Wie aber soll die Qualität gesichert sein, wenn kilometerlange Wege erforderlich sind, um die nächste Filiale zu erreichen? Guter Service sieht anders aus. Wir Müngersdorfer werden mit Wehmut an unsere beliebte Sparkasse mit dem freundlichen Service zurückdenken, der wir immer gerne einen Besuch abstatteten.

Belvedere-Brücke wird im Juni 2010 eröffnet

Im Oktober 2009 haben die Bauarbeiten für die Belvedere-Brücke begonnen. Schon am 11. Juni 2010 soll das Bauwerk im Rahmen der „Regionale 2010“ eröffnet werden.

Die Brücke, die südlich der Ausfahrt „Widdersdorf/Lövenich“ des Militärrings errichtet wird, schafft einen Übergang über diese Straße und die Bahnlinie. Sie wird die bislang getrennten Stadtteile Vogelsang und Müngersdorf auf direktem Weg verbinden. Fußgänger und Radfahrer müssen keine gefährlichen Umwege mehr auf sich nehmen, um die Parks und Sportanlagen in Müngersdorf oder den Erholungsraum Grüngürtel zu erreichen oder umgekehrt den Gewerbe-



Erkennbare Spuren der Bauarbeiten für die Belvedere-Brücke am Militärring

und Landschaftspark TRIOTOP mit dem Wassermannsee, den Marktplatz oder die Sträßchen in Vogelsang.

FOTO: MANOS MEISEN



Griechische Spezialitäten in einem außergewöhnlichen Ambiente.
Passend zu den vielfältigen Genüssen ist unser Restaurant stilvoll eingerichtet.

neu: Taverne



Aphrodite
Griechische Spezialitäten

Aachener Straße 698,
Ecke Alter Militärring
50933 Köln - Müngersdorf
Inhaber G. Bazis
Telefon 0221 - 49 33 31

Öffnungszeiten:
Täglich von
17.00 - 24.00 Uhr
Freitag, Samstag und
Sonntag 12.00 - 15.00 Uhr
und 17.00 - 24.00 Uhr
Montag Ruhetag

www.aphroditrestaurant.de

Termine Januar bis Juni 2010

05.05.10
20 Uhr **Jahreshauptversammlung des Bürgervereins Köln-Müngersdorf e.V.**
Pfarrsaal von St. Vitalis, Alter Militärring 41

01.02.10
15.03.10
31.05.10
05.07.10
jeweils 16 Uhr **Sitzungen der Bezirksvertretung Lindenthal**
im Bezirksrathaus, Köln-Lindenthal, Aachener Straße 220/Ecke
Oskar-Jäger-Straße, großer Sitzungssaal, 7. Etage

19.06.10
10 bis 16 Uhr **Freiluga – Tag der Offenen Tür**
Schüler zeigen ihr Wissen und Können zum Thema „Natur“ allen interessierten Besuchern. Begleitet wird dieser Tag von vielen verschiedenen Aktionen.

20.06.10
ab 12.30 Uhr **Pfarrfest der Gemeinde St. Vitalis rund um die Kirche**
Mit vielen Attraktionen, z.B. Tombola, Spielmeile, großem Bücherbasar, Flohmarkt und diversen Gaumenfreuden. Der Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V. wird mit einem Informationsstand vertreten sein.

Sitzung des Beirates zur Begleitung der Umsetzung der Rahmenplanung Braunsfeld/Müngersdorf/Ehrenfeld
Sitzungstermine für 2010 lagen bei Redaktionsschluss noch nicht fest.

Termine nach Vereinbarung **Führungen durch die Freiluga**
Interessierte Besucher werden in kleinen Gruppen durch die 84 Jahre alte Anlage (Biologisches Zentrum) geführt. Im Außerschulischen Lernort wird Umweltbildung und Freude zur Natur vermittelt.
Anmeldung unter Telefon 5109610 oder freiluga-schulbio@gmx.de oder www.freiluga-schulbio.de.

27.06.10
10.07.10
jeweils
15 Uhr **Stadtteilrundgang „Zwischen Stadion und Künstlerkolonie“**
Erlebnisreiche Führung durch Müngersdorf mit Thomas van Nies, stattreisen Köln e.V., Start St. Vitalis/Aufgang Wendelinstraße, Dauer ca. 2,5 Stunden, Preis 8.00 Euro/6.00 Euro (ermäßigt)

Jeden letzten Sonntag im Monat
11 Uhr und
15 Uhr **Führung durch die Privatsammlung Jacobi**
Mechanische Musikinstrumente, eine faszinierende, überaus reichhaltige Sammlung unterschiedlicher Instrumente, Spieluhren, Glocken- und Orgelspiele, Klaviere, Flügel bis hin zu mechanisch gespielten Geigen. Die Privatsammlung befindet sich auf der Linnicher Straße 54a.



“Jeder Müngersdorfer sollte Mitglied sein”

Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.

Kirchenhof 4

50933 Köln

Beitrittserklärung

Ja, ich möchte Mitglied werden im Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V.,
Kirchenhof 4, 50933 Köln.

Name:

Vorname:

Straße/Nr.:

PLZ/Ort:

Telefon:

Email:

Ort/Datum

Unterschrift

Ich möchte meinen Jahresbeitrag einschließlich Spende von meinem Konto
einziehen lassen (bitte zusätzlich die nachfolgende Ermächtigung ausfüllen).

Den Jahresbeitrag in Höhe von 10 Euro sowie meine Regelspende (mindestens
10 Euro) werde ich bis zum 30.03. eines Jahres auf das Konto 190 23 94 bei der
Sparkasse KölnBonn (BLZ 370 501 98) überweisen.

Ermächtigung zum Einzug der Jahresbeiträge durch Lastschriften

Hiermit ermächtige ich den Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V. widerruflich, den von mir zu
entrichtenden Jahresbeitrag von 10 Euro für den Bürgerverein Köln-Müngersdorf e.V. sowie
meine Spende in Höhe von Euro (mindestens 10 Euro)

ab dem Jahr:

bei Fälligkeit von meinem Konto Nr:

bei Kreditinstitut:

BLZ:

mittels Lastschrift einzuziehen.

Wenn mein Konto nicht die erforderliche Deckung aufweist, besteht keine Verpflichtung des
kontoführenden Geldinstituts, die Lastschrift einzulösen.

Ort/Datum

Unterschrift

Das freundliche Damenteam,

seit 1989 in Ihrer Nachbarschaft
in Köln-Müngersdorf,
steht Ihnen für alle Fragen „rund um
die Immobilie“ gerne zur Verfügung.

Unsere Dienstleistung:

- Verkauf • Vermietung • Verwaltung
von Wohnimmobilien
- Betriebskostenabrechnungen • Wertgutachten



BARBARA MEYER-LANGEN
Kauffrau in der
Grundstücks- und
Wohnungswirtschaft



ANNEMARIE LANGEN
Sachverständige für die
Bewertung von
bebauten und
unbebauten
Grundstücken

STUBEE

Verkauf · Vermietung · Verwaltung
von Wohnungen und Immobilien
Erstellung von Verkehrswertgutachten

• DAS FREUNDLICHE DAMENTEAM •

Internet: www.stubee.de
E-Mail: stubee.koeln@koeln.de

Stubee - Wendelinstraße 70 - 50933 Köln (Müngersdorf)

Langen & Robels Nachf. e. K. Annemarie Langen
Telefon: 02 21 / 4 99 40 41 Finanzamt Köln-West
Telefax: 02 21 / 4 97 32 05 St.-Nr.: 223/5818/1194

VINO Spaghetti...

Italienische Lebensmittel & Spezialitäten

Inh. Rizzo GbR

Aachener Str. 510 | 50933 Köln | Tel 0221 49 56 92 | Fax 0221 49 37 18

Öffnungszeiten

Mo - Fr 8.00 - 18.30 Uhr

Sa 8.00 - 13.00 Uhr



Spaghetteria VINOTECA

Italienisches Frühstück
Bistro & Kaffee

